

Editorial

Autor(en): **Lanfranchi, Markus**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **66 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im August veröffentlichte Agenturmeldungen besagen, dass in der Schweiz heute weniger als 60 000 Bauern den beinahe 8 000 000 Einwohnern die Ernährung garantieren müssen! Niemand scheint sich daran zu stören. Der Präsident des Bauernverbands erklärte in einem Interview, dass dadurch mehr Bundesbeiträge auf weniger Bauern verteilt werden müssten und diese folglich nachhaltig (!) wachsen könnten! Dieser Verdrängungskampf macht aus Nachba(ue)rn Konkurrenten, fördert das Misstrauen und gipfelt gelegentlich in Feindschaft. Hier geht es um Land, Bundesbeiträge und letztlich um die Existenz.

Auch der Plan, die Beitragsberechtigungslimite für Direktzahlungen vom Bund von derzeit 0,25 Standardarbeitskräften (eine erfundene Arbeitszeiteinheit, welche nur ganz im Ansatz der realen Arbeitsleistung der BewirtschafteterInnen gerecht wird) auf 0,4 zu erhöhen, findet bei vielen Bauernverbandsvertretern heftige Zustimmung. Das bedeutet, dass noch mehr Familien aus der Landwirtschaft gedrängt werden. Warum unterstützt ein Interessengeflecht aus Politikern und Verbandsleuten das? Der Verfassungsauftrag, die Nahrungssicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, wird auf diese Art von unseren eigenen Branchenvertretern mit Füßen getreten! Was in vielen der geförderten modernen und spezialisierten Landwirtschaftsbetriebe nämlich wirklich geschieht, ist die Veredelung von importierten billigen Feldfrüchten ferner (häufig armer) Länder zu Schweizer Landwirtschaftsprodukten. Auf Neudeutsch wird dieser Prozess «Produzieren von Swissness» genannt. Die Produkte haben ein ausgezeichnetes inter-

nationales Renommee und eignen sich für den Export!!!

Glücklicherweise finden sich, diesen Tendenzen diametral entgegengesetzt, immer mehr vorwiegend junge Leute zusammen, die aus nichtkommerziellem Antrieb beginnen, Essen zu machen. Mein Herz hüpfte förmlich vor Freude, als ich im Frühjahr auf der Suche nach ReferentInnen wert-schöpferischer regionaler Landwirtschaftssysteme für unser Podium des 11. Biogipfels (am Biomarché in Zofingen) feststellen durfte, dass es nicht nur in der Schweiz, sondern auf der ganzen Welt unzählige Gruppen gibt, welche sich als Neueinsteiger einfach nur der Schaffung von Nahrung widmen. Sie haben festgestellt, dass die Erde unglaublich grosszügig ist und dass auch auf kleiner Fläche eine schier unlimitierte Menge Nahrung höchster Güte geerntet werden kann – bei richtiger Bewirtschaftung wird zudem unser Mutterboden immer fruchtbarer und belebter. Genau umgekehrt entwickelt sich die industrielle Landwirtschaft weltweit: Auf immer mehr Fläche wird mit immer grösserem Aufwand immer weniger Nahrung schlechter werdender Qualität produziert – und der Boden erodiert!

Hier haben wir von Bioforum, wie es unserer Tradition entspricht, grosses Interesse an der Entwicklung neuer Ansätze. Deren Reichtum zeigte sich zum Beispiel am Workshop zu ökologischer Intensivierung beim Möschberggespräch 2011. Wir wollen mithelfen, einer neuen Bauernbewegung sozial und buchstäblich den Boden zu bereiten, indem wir diesen Kreisen politisch und ideell eine Plattform bieten, damit sie von einer breiten Bevölkerung wahr-

genommen werden. Realistischerweise müssen wir uns darauf einstellen, dass grosse Veränderungen anstehen: Die wirtschaftliche, klimatische und soziale Situation verändert sich im Eiltempo. Wir können uns nicht mehr darauf verlassen, dass auch in Zukunft weiterhin mit solch hohem Ressourcenverschleiss Nahrung verfügbar gemacht werden kann. Umso mehr sind diese Initiativen sehr zu begrüssen. Sie helfen entscheidend mit, eine minimale regionale Nahrungssicherheit zu erhalten.

Damit nicht jeder Ansatz, Boden zu bewirtschaften, bei null beginnen muss, ist anwendbares Erfahrungswissen eine der wichtigsten Voraussetzungen. Mit unserem Projekt zum Wissenstransfer, «Teilt euer Wissen», sammeln wir bäuerliches Erfahrungswissen und vermitteln dieses weiter. Helfen auch Sie dabei mit, sei es mit eigenen Erfahrungen oder solchen Ihrer Eltern oder Grosseltern; schreiben Sie es einfach ins Sammelsurium auf unserer Webseite (www.bioforumschweiz.ch → Forum → Teilt euer Wissen, klicken auf «Post Reply»). Wir wollen diese Informationen in einem zweiten Schritt sortieren, aufbereiten und somit verfügbar machen für die, die sie brauchen. Oder helfen Sie mit einer Spende mit dem Vermerk «Wissenstransfer».

Eine reiche Ernte, auch im übertragenen Sinn, wünscht Ihnen aus der Südschweiz

Markus Lanfranchi ●